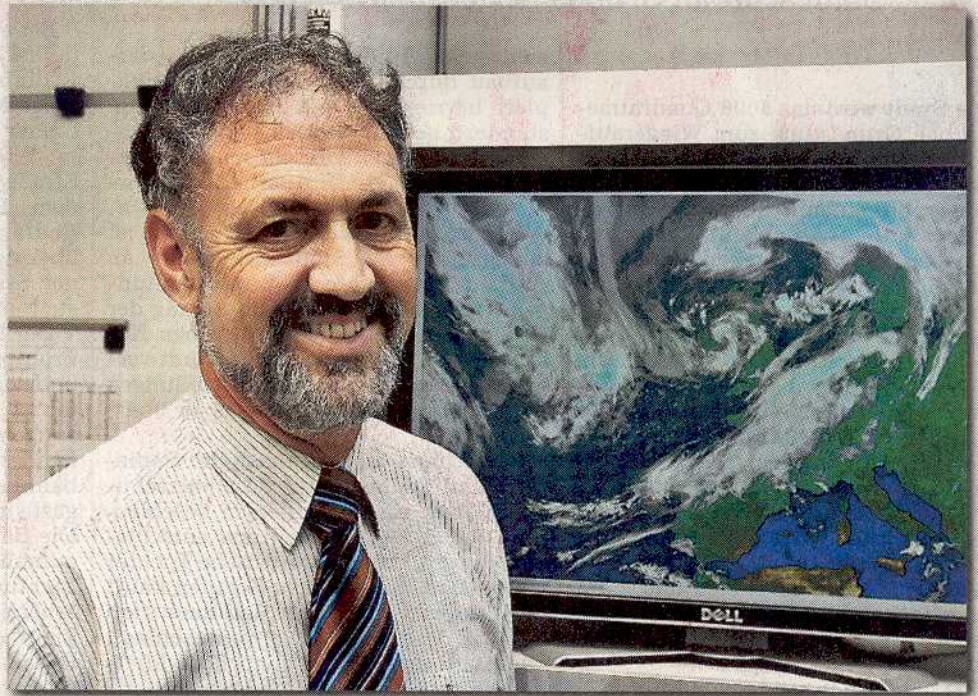


Sie tüfteln im Labor
und dozieren im
Hörsaal – rund 860
Professoren
forschen und lehren
an Hannovers
Hochschulen.
Woran arbeiten die
klugen Köpfe?
Die HAZ stellt sie
in loser Folge vor.
Heute: Meteorologe
THOMAS HAUF.



Der Wetterexperte

VON NICOLA ZELLMER

Das erste, was auffällt, ist seine Größe. Mit 1,98 Meter wäre Thomas Hauf sicher gut in einer Basketballmannschaft aufgehoben. Doch eine Schwäche für den Ballsport hat er nicht. Haufs Passion ist das Wetter. Als Leiter des Instituts für Meteorologie und Klimatologie an der Leibniz Universität Hannover bildet der 59-jährige Professor nicht nur künftige Wetterexperten aus. Er untersucht auch die Auswirkungen von Hochs und Tiefs auf die Menschen – beispielsweise den Einfluss von Gewitter und Sturm auf den Flugverkehr.

Im Uni-Institut in der Herrenhäuser Straße ballen sich auf etlichen Flachbildschirmen Modelle von herbstlichen Tiefdruckgebieten über Europa. Und Hauf erklärt, warum uns das Wetter so gefährlich werden kann. „Die technische Infrastruktur ist heutzutage immer stärker konzentriert“, sagt er. „Wenn der Blitz in ein Rechenzentrum einschlägt, liegen gleich Tausende von Computern brach.“ Ein anderes Beispiel sind Flugzeuge, die bei extremen Witterungsbedingungen ihren Weg nicht mehr finden. Um schwere Unglücke am Himmel zu verhindern,

erforscht der Meteorologe mit seinen Kollegen unter anderem bessere und verlässlichere Möglichkeiten zur Wettervorhersage.

So berechneten die Hannoveraner, wie exakt die standardmäßig von Verkehrsflugzeugen gemessenen Temperatur- und Winddaten übereinstimmen und wie aussagekräftig diese sind. Auch eine spezielle Software für Flugwetterberater haben die Uni-Forscher schon entwickelt – um kostspielige Verspätungen zu vermeiden. Aktuell unterstützen die Meteorologen zudem ein Projekt zur Lärminderung auf Flughäfen. Dabei messen süddeutsche Wissenschaftler, wie viel Lärm ein Flugzeug beim Start verursacht und welche Bedingungen den Lärmpegel beeinflussen. Ohne Wettervorhersage geht dabei nichts: „Wenn es zu viel Regen oder Wind gibt, brauchen die Kollegen, die die Lautstärke überprüfen, ihre Mikrofone gar nicht erst aufzustellen“, erklärt Hauf.

Die Meteorologie versteht der gebürtige Mainzer als Wissenschaft mit einer gesellschaftlichen Bedeutung. „Das ist Physik in größeren Zusammenhängen“, schwärmt er. Seine anfänglichen Studienfächer Mathe und Physik allein waren ihm dagegen nicht flexibel genug. Nach

dem Studium in Mainz ging Hauf zunächst nach Karlsruhe und baute dann am Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt in Oberpfaffenhofen den Bereich Verkehrsmeteorologie auf. 1998 erhielt er den Ruf an die hannoversche Universität, wo er heute seine Studenten im Hörsaal und in Forschungslaboren „wetterfest“ macht. Die Nachwuchs-Meteorologen hätten übrigens beste Berufsaussichten, betont er. Allerdings: Ohne fundierte Rechenkenntnisse läuft in dem naturwissenschaftlichen Fach gar nichts.

Auch im Privatleben mag Hauf die Natur. Schon seit seiner Kindheit hält er sich mit Vorliebe im Freien auf. „Mein Elternhaus lag direkt am Rhein“, erzählt der Vater zweier erwachsener Söhne, der mit seiner Familie in Celle lebt. „Später war ich dann bis zu meinem Studium bei den Pfadfindern.“ Das Wandern und Zelten lag ihm sogar so, dass Hauf sich bis heute ein Stück davon bewahrt hat. Gemeinsam mit seiner Frau verbringt er seinen Urlaub am liebsten auf dem Fahrrad, genießt die Landschaft und übernachtet jeden Abend in einem anderen Ort. „Das ist ein Stück Freiheit“, sagt er. Und dann hofft er natürlich, dass auch das Wetter mitspielt.